

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 61

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 27. Mai.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Am 1. Juni d. Js. findet eine **Viehzählung** statt.

Gezählt werden: Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Perlhühner.

Die Viehbesitzer werden aufgefordert, ihren Viehbestand nach Zahl, Alter und Geschlecht der Tiere schon vorher festzustellen, damit die mit der Erhebung betrauten Zählbeamten möglichst wenig Aufenthalt haben.

Das Vieh ist in den Bezirken zu zählen, wo es sich befindet.

Der Nachweis des Viehbestandes mehrerer Haushaltungen auf einer Zeile der Zählerliste ist unzulässig. Gehört Vieh einer nicht im Bezirke oder in einer anderen Straße wohnenden Haushaltung, so ist deren Wohnung (Straße und Hausnummer) unter ihrem Namen besonders anzugeben.

Viehbesitzer, welche Vieh außerhalb ihres Wohnortes untergebracht haben, sind verpflichtet, dies dem für den Standort des Viehes zuständigen Zähler zu melden und ihm die nötigen Angaben zu machen. Wer übergangen werden sollte, hat sich spätestens am 2. Juni d. Js., vormittags bis 9 Uhr, bei dem zuständigen Zähler zu melden.

Nach § 4 der Verordnung des Bundesrates vom 20. Januar 1917 wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, wer die vorgeschriebene Anzeige nicht, oder unrichtig, oder unvollständig erstattet; auch kann verheimlichtes Vieh als dem Staate für verfallen erklärt werden.

Die Zähler werden gebeten, ihre Bezirke möglichst genau aufzunehmen, die Viehzählungslisten in zweifacher Ausfertigung sorgfältig aufzustellen und genau anzurechnen, und sodann in den gelieferten Altkunden bis spätestens am 2. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus, — Zimmer 3 — abliefern zu wollen, wo auch etwa weiter erforderliche Formulare ausgegeben werden.

Rüdesheim, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat.

Am **Mittwoch**, den 29. Mai, von 8—11 Uhr, kommt das bestellte **Kupfervitriol**, im Lager bei J. J. Soebel zur Berausgabe. Preis pro Pfd. M. 1.05. Zahlung geschieht ebendasselbst.

Rüdesheim, den 27. Mai 1918.

Der Wirtschaftsausschuß.
J. A.: Joseph Seep.

Bezugsberechtigte in **Margarine** wollen sich bis **Mittwoch**, den 29. Mai, abends 6 Uhr, anmelden und zwar

Bezirk 1—9 bei Adam Damm, Oberstraße
" 10—18 " Wilh. Heymach, Grabenstraße
" 19—26 " Fr. Karl Heymann, Kirchstraße.
Zettelarten sind mitzubringen; entwertet wird Nr. 46.
Ziegenhalter, soweit ihnen Margarine zufließt, erhalten die Bezugscheine am **Mittwoch**, den 29. ds. Mts., vormittags von 8—12 Uhr, auf der Bürgermeisterei, Zimmer Nr. 4, in der Reihenfolge:
die Buchstaben A—F von 8—9 Uhr vorm
" G—K " 9—10 " "
" L—R " 10—11 " "
" S—Z " 11—12 " "

Rüdesheim, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am **Mittwoch**, den 29. ds. Mts. findet die Verteilung der in den Verkaufsstellen:
Heinrich Brdg, Oberstraße,
Wilhelm Heymach, Grabenstraße,
August Laut, Markt,
angemeldeten **Gemüsekonserven** statt.

Da die zur Verfügung stehenden Mengen zur Befriedigung der gestellten Anträge nicht hinreichen, müssen Ritzungen vorgenommen und die Gastwirtschaftsbetriebe an letzter Stelle berücksichtigt werden.

Die Ausgabe erfolgt für:

- I. Haushaltungen** nach dem A, B, C.
A—F von 8—9 Uhr vormittags
G—K " 9—10 " "
L—R " 10—11 " "
S—Z " 11—12 " "

- II. Gastwirtschaftsbetriebe**
von 3—5 Uhr nachmittags

Rüdesheim, den 27. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 24. Mai. (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Im Kemmel-Gebiet, beiderseits der Yser und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigene Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Duse brachten Gefangene ein.

Abendbericht

Berlin, 24. Mai. (B. Z. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 25. Mai. (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampfaktivität der Artillerie blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel und nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengebrochen.

Die Besatzung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Rizefeldweibel Gund, haben am 23. Mai aus einer Kette von sechs englischen Kampfeinsitzern vier Flugzeuge abgeschossen.

Abendbericht

Berlin, 25. Mai, abends. (B. Z. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 26. Mai. (B. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich vom Neuport-Kanal und beiderseits von Dixmude nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen. Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmel-Gebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein. Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Milette-Grunde Franzosen und auf dem Südnfer der Mäse nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Abendbericht

Berlin, 26. Mai, abends. (B. Z. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 24. Mai. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart: Gestern griffen die Italiener unsere Stellungen auf der Jugua Forta und im Eschial

nach starkem, weitgreifendem Geschützfeuer zu wiederholten Malen an. Die beiden ersten Angriffe brachen schon in dem trefflich wirkenden Feuer unserer Batterien blutig zusammen. Die Angreifer flüchteten in ihre Gräben zurück. Beim dritten Ansturm kamen die Italiener bis knapp in unsere Stellungen. Kaiserschützen vom 3. Regiment drangen aus ihren Deckungen und warfen sich dem Feinde mit bewährter Tapferkeit entgegen. Der Nahkampf endete mit einem vollen Sieg der Unsrigen. Der Angreifer wurde überall zurückgeschlagen. Ein letztes italienisches Nest ist in der Nacht geläubert. Zu gleichem Ergebnis führten drei Vorstöße, die der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Monte Asolone veruchte. Auch hier wurde er jedesmal abgeschlagen. So hat für die Italiener auch das vierte Jahr ihres Raubkrieges mit schweren Misserfolgen begonnen.

Wien, 25. Mai. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe im Jugua-Naum stanten gestern wesentlich ab. Auf der Hochfläche von Asiago und an der unteren Piane scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. In Riva wurden durch feindliches Artilleriefeuer einige Häuser beschädigt. Ueber 30 feindliche Flugzeuge haben heute mit Bomben belegt. Ein Zivilist wurde getötet, acht wurden verwundet. Sonst wurde nur geringer Sachschaden erzielt. Feldpilot Offizier-Stellvertreter v. Riß, einer unserer erfolgreichsten Piloten, wurde im Luftkampf abgeschossen und tot geborgen.

Wien, 26. Mai. (B. Z. B.) Amtlich wird verlautbart: Außer einigen durch Artilleriefeuer unterstützten Erkundungsveruchen der Italiener am Tonale-Abchnitt keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Weitere 15 000 Tonnen

Berlin, 24. Mai. (B. Z. B. Amtlich.) An der Westküste Englands wurden von einem unserer U-Boote versenkt: Die englischen Dampfer „Prinzeß Dagmar“ (913 Brt.), „Dur“ (1350 Brt.) und „Wylie“ (6000 Brt.). Alle drei Schiffe waren mit Kohlen beladen. Im ganzen wurden nach den neuingegangenen Meldungen der U-Boote vernichtet: 15 000 Brt.

*

Am 8. Mai konnte von den Erfolgen des unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Edelmann stehenden Unterseekreuzers berichtet werden, der im Sperrgebiet um die Azoren 17 wertvolle Schiffe versenkte. Der inzwischen eingegangene Bericht des Kommandanten enthält manche interessante Einzelheiten, die sowohl den zähen Widerstand einiger angegriffener Schiffe, wie auch das menschenfreundliche Verhalten der U-Kreuzerbesatzung überzeugend dartun. So bestand der U-Kreuzer ein Gefecht mit dem italienischen, mit zwei Geschützen bewaffneten Dampfer „Promete“ (4450 Brt.), der von einem amerikanischen Hafen im Golf von Mexiko mit einer Ladung Naphtin für die italienische Marine nach Messina unterwegs war. Schon nach dem ersten Warnungsschuss eröffnete dieser Dampfer aus beiden Geschützen das Feuer. Sein Widerstand wurde jedoch durch das gut gezielte Schnellfeuer des U-Kreuzers gebrochen. Durch einige Volltreffer war die leicht entzündbare Ladung des Dampfers in Brand geraten, was die Besatzung zum Einstellen des Feuers und Segeln der weißen Ubergabeflotte veranlaßte. Das von beiden Seiten mit großer Erbitterung durchgeführte Feuergefecht hatte auf deutscher Seite weder Verluste noch Beschädigungen, auf italienischer jedoch nicht unbedeutende Menschenverluste verursacht. Fünf Mann, darunter ein Offizier, waren gefallen, zehn Leute teils schwer, teils leichter verwundet. Die Verwundeten wurden an Bord des Kreuzers genommen und von dem Arzt verbunden. An Stelle des lederschiffenen Rettungsbootes wurde den Italienern das Boot von einem anderen vorher aufgebracht, noch in der Nähe treibenden Dampfer übergeben und die Schiffbrüchigen auch mit Proviant ausgerüstet. Zwei Tage später hielt der Kreuzer die schwedische Biermastbarke „Magda“ an, die mit einer Salzladung für die schwedische Regierung von Spanien nach Schweden unterwegs war. Trotz dem sich der Segler einwandfrei innerhalb des Sperrgebietes befand, seine Versenkung mithin berechtigt gewesen wäre, wurde hiervon abgesehen, in Anerkennung der für das Segelschiff bei widrigem Winde bestehenden Schwierigkeit, die Grenzen des Sperrgebietes zu meiden.

Berlin, 25. Mai. (B. V. Amtlich.) U-Boot-erfolge auf dem Nordsee-Kriegsschauplatz. Nach neu eingegangenen Meldungen unserer U-Boote 16 500 Brt. Ein tief beladener Frachtdampfer von mindestens 6000 Brt. wurde aus starker Sicherung, ein anderer großer Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Berlin, 26. Mai. (B. V. Amtlich.) Neue Unterseeboot-Erfolge im Sperrgebiet um Italien: Fünf Dampfer von zusammen etwa 27 000 Brt. Hierunter versenkte das von dem Kapitänleutnant Heinrich XXXVII. Prinz von Neuch befehligte Unterseeboot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19 000 Brt., darunter den französischen Truppentransporter „Sant Anna“ (9350 Brt.). Im Anschluß an die am 8. Mai veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus einem großen gesicherten Geleitzug auf dem Wege von Gibraltar nach England durch einen Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Tonnen geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Nirpura“ von 7640 Brt. mit einer englischen Kavallerieabteilung an Bord ermittelt wurde.

Eine Rede Lloyd Georges.

W. L. B. London, 25. Mai. (Neuermeldung.) Lloyd George empfing in Edinburgh unter dem üblichen Zeremoniell das Ehrenbürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte:

Seit achtzehn Monaten stehe ich an der Spitze der Regierung des Landes, während der unruhigsten Zeit der englischen Geschichte. Seither hatte die Regierung und die Verteidigung hauptsächlich mit zwei widrigen Umständen zu kämpfen. Der Zusammenbruch Rußlands war für den Feind in einer Zeit, wo das Menschenmaterial aller Kriegführenden nahezu erschöpft war, eine außerordentliche Hilfe. Auf die amerikanische Hilfe kann zunächst nicht gerechnet werden. Es nimmt Zeit in Anspruch, Heere auszubilden und auszuheben. Trotz aller seiner Bemühungen gewährt Amerika augenblicklich nur ein Fünftel der Unterstützung, die der Feind infolge des Zusammenbruchs Rußlands an Streitkräften hinzugewonnen hat. Eine andere widrige Entwicklung ist der unbeschränkte U-Boot-Krieg. Nicht einmal von Deutschland konnte man dieses Vorgehen, das völlig ohne Beispiel ist, erwarten. In der ganzen Geschichte der Piratie hat es kein Beispiel eines solchen Verhaltens gegeben. (Beifall.) Zuerst hatte der Unterseebootkrieg Erfolg und wurde eine große Gefahr. Wenn er gegliückt wäre, wäre England von Lebensmitteln und Seizmaterial abgeschnitten und der Transport von Mannschaften und Munition nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen für England und die Alliierten unmöglich gewesen. Die englische Handelsflotte ist die Luftröhre der Armeen der Alliierten. (Beifall.) Wenn sie durchschnitten würde, würden die Truppen der Alliierten nicht mehr atmen können. Diesen Problemen gegenüber bestand sich die Regierung. Zunächst mußte der Anbau der Handelsflotte reorganisiert werden. Der Schotte löste die Aufgabe glänzend. Dann war die Einschränkung des englischen Eigenbedarfs, die Verminderung von Englands Einfuhr um Millionen Tonnen sowie die Vermehrung der heimischen Erz-, Holz- und Lebensmittelerzeugung ein notwendiges Erfordernis. Ich danke bei dieser Gelegenheit dem Patriotismus der Bauern und Grundbesitzer. Seit 1916 wurde der bestellte Boden des Vereinigten König-

reiches um 4 Millionen Acres vermehrt. Die Schiffsbauproduktion wurde 1916 verdoppelt. Die Regierung hofft, sie in diesem Jahre zu verdreifachen, wenn nicht zu vervierfachen. Englische Seeleute ließen nicht nach, bis sie schließlich der U-Bootpest Herr wurden, sie griffen die Netze der U-Boote an, verschlossen den Zugang von zweien von ihnen, Ostende und Zeebrügge. (Beifall.)

Lloyd George verlas dann einen von der Admiralität eingegangenen Bericht, daß die Bekämpfung der feindlichen Unterseeboote einen befriedigenden Verlauf nehme. Seit Beginn des Jahres sei die Admiralität überzeugt, daß die Flotten der Verbündeten mehr feindliche Unterseeboote versenken, als der Feind bauen könne. Wir erreichen also den Punkt, daß wir ihre Boote schneller versenken, als die Deutschen sie bauen können. Nach allem zurzeit verfügbaren Material vertritt die Admiralität die Auffassung, daß im April die Zerstörung feindlicher Unterseeboote eine Rekordziffer erreicht hat. Was die Vermehrung des Schiffbaues betrifft, so war der April der Rekordmonat seit Beginn des verschärften Unterseebootkrieges. Zum erstenmal überstiegen die Neubauten die Verluste. Das war kein schlechter Erfolg für die Regierung, deren Fehler so lebhaft kritisiert wurden. Das Unterseeboot bedeutet noch immer eine Bedrohung, aber nicht mehr eine Gefahr. Es kann uns noch immer furchtbare Verluste bereiten, aber als die Gefahr, die über den Gewinn oder den Verlust des Krieges entscheiden könnte, wird das Unterseeboot ausgeschaltet. Die Deutschen erkannten selbst, daß sie mit dem Unterseeboot nichts erreichen, und das ist die Ursache der gegenwärtigen Offensive im Westen gewesen. Der Feind ist zu dieser Offensive genötigt gewesen, als zu dem letzten Mittel, den Sieg zu erreichen. Wir stehen unmittelbar vor einem großen Angriff, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß die besten Kenner der Lage das größte Vertrauen zu dem Ausgang haben. Unter dem Gesichtspunkt, wie man von den Gesamtkräften des Bundes den besten Gebrauch machen könne, habe ich heute mehr Vertrauen, als seit dem Beginn des Krieges.

Moskau, 23. Mai. Das Außenministerium in Moskau erhielt am 15. März eine Antwortnote der rumänischen Regierung auf den ukrainischen Protest betreffend die Annexion Bessarabiens. Darin wird ausgeführt:

1. Bessarabien ist nicht annektiert, sondern hat sich freiwillig mit dem Stammland vereinigt.
2. Die rumänische Regierung kennt keine Teile Bessarabiens, wo sich die Bevölkerung für ukrainisch hält und Wunsch ausgesprochen hätte, zur Ukraine zu kommen. Wenn auch ein Teil der Bevölkerung sich für ukrainisch hält, so ist dies noch kein Beweis, daß sie es wirklich ist.
3. Als die Ukraine den Friedensvertrag in Brest-Litowsk unterschrieb, machte sie keinerlei Rechte auf Bessarabien geltend.
4. Die rumänische Regierung erinnert an die Erklärung der ukrainischen Regierung gegenüber General Coanda am 15. Januar 1918, daß sie nicht nur nichts gegen eine Vereinigung Bessarabiens mit Rumänien einzuwenden habe, sondern Rumänien dabei sogar unterstützen würde. Daher weist die rumänische Regierung den Protest der ukrainischen Regierung zurück.

Bukarest, 23. Mai. (B. V.) Nach dem amtlichen Saatenschaubild stehen in der Walachei die Herbstsaaten etwa mittelgut, die Frühjahrssaaten zwischen mittelgut und gut, die Pflaumen

gut. Die reichlichen Regenfälle in der letzten Woche dürften zum Teil auch noch den Stand der Herbstsaaten verbessern. Die Frühlingssaaten und die Gemüsepflanzen wurden durch die Regengüsse sehr gefördert. In der Moldau haben die letzten Niederschläge die Frühlingssaaten gerettet und die weitere Entwicklung der Herbstsaaten gesichert. Die Obstbäume stehen gut und die Weiden haben sich durch den Regen erheblich gebessert. In der Moldau macht sich ein Mangel an Arbeitskräften für Feldarbeiten fühlbar.

Moskau, 24. Mai. (B. V.) Gestern nachmittag fand die erste öffentliche Vollziehung der ukrainischen russischen Friedensdelegation im kleinen Saal des Kadagebäudes unter dem Vorsitz Scheluchins statt. Jeder Satz Scheluchins wird aus dem Ukrainischen ins Russische übersetzt. Bei der gegenseitigen Prüfung der Vollmachten wies Scheluchin darauf hin, daß in der Vollmacht nicht angegeben sei, ob die Sowjetdelegierten zu Friedens- oder Waffenstillstandsverhandlungen ermächtigt seien. Ferner fragte er, welche russischen Staatseinheiten durch die Sowjetdelegierten vertreten würden, da Weißrußland, Sibirien und die Don- und Kaukasusrepubliken die Zuständigkeit der Sowjetdelegation abgelehnt hätten. Der russische Vorsitzende Natowski erklärte dies zunächst für eine innere russische Angelegenheit und ersuchte dann, die Frage schriftlich zu stellen, worauf schriftlich geantwortet wurde. Die Frage Scheluchins, ob die Ukraine von der russischen Vertretung als unabhängiger Staat anerkannt würde, wurde von russischer Seite bejaht. Mitglieder der ukrainischen Delegation sind außer Scheluchin Igor Kistiafowski und Baranowski vom Finanzministerium, Generaldirektor Smirnov von dem Güterwerk in Jusowka vom Handelsministerium, Petrow vom Verpflegungsministerium und der Chef des ukrainischen Generalstabes Swilinski vom Kriegsministerium. In der heutigen Vollversammlung wurde die Zuständigkeit der ukrainischen Delegation noch nicht geklärt. Die ukrainische Delegation fordert erstens Generalvollmacht für die großrussische Delegation zum Abschluß aller in Betracht kommenden Verträge, zweitens klare Definition der durch die großrussische Delegation vertretenen Gebiete. Die Sitzung wurde am morgen nachmittag vertagt.

Bern, 24. Mai. Im „Populaire“ schreibt der Deputierte Fressmann, Balfour, Cecil und Wilson seien bereit, jederzeit in Friedensverhandlungen einzutreten. Jetzt müsse man bloß noch wissen, wie die französische Regierung darüber denke. In Utrecht halte sie die Stimme der Zeitungen für die Stimme des Volkes und das erzwungene Schweigen des Landes für die Billigung ihrer Politik. Clemenceau sollte sich endlich davon überzeugen, daß nicht das ganze Land hinter ihm stehe. Dies wäre der Fall, wenn er außer dem Willen, den Krieg zu führen, auch den aufrichtigen Wunsch habe, Frieden zu schließen.

Amsterdam, 25. Mai. (B. V.) „Petit Parisien“ berichtet, daß Urtauber von der Front sich allgemein darüber beschweren, daß sie die Armeesonne nur nachts verlassen könnten, denn die abfahrenden Urlaubertage würden von den deutschen Flugzeugen in außerordentlicher Weise mit Bomben und Maschinengewehren beschossen. Die Urlaubertage, die in den Schützengräben dem Tode entronnen seien, könnten so auf dem Urlaub den größten Gefahren begegnen.

Genf, 25. Mai. Der französische General Mallette hat am Mittwoch in New York einen Vortrag gehalten, in dem er vorschlug, einen Wirtschaftsbund zu schließen, der so lange Krieg führen solle, als es notwendig sei, um einen deutschen Sieg ein für allemal unmöglich zu machen. Deutschland werde wahrscheinlich trotz der amerikanischen Hilfe in der Lage sein, den Krieg, da es im Osten erleichtert sei, fortzusetzen. Es besteht die Gefahr, daß die Entente schließlich ermattet und geschwächt zu-

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

45 (Nachdruck verboten.)

„Was?“ fragte Volten scharf; als aber der Gefragte seine Rede fortsetzen wollte, da stand er hastig auf und sprach:

„Still! — Keinen Laut weiter! — Sie sind zu erregt und verstehen Ihre Stimme nicht zu mähen. Ich will meine schönen Pläne nicht von Ihren Gefühlsnarren durchkreuzen lassen. . . Hören Sie mich an!“

Er warf seine Zigarette in eine Ecke des Zimmers und fuhr dann fort:

„Wir sind nicht so enorm reich, wie alle anfangs glaubten — und wenn wir ein sorgenfreies, durch alle möglichen schönen Genüsse gewürztes Leben führen, uns nach keiner Hinsicht einschränken wollen, so bedürfen wir eines nennenswerten Zuschusses an Barcapital. . . Diesen wird uns Behrmann liefern. Er ist in gewisser Beziehung ein Narr, und ich übernehme es, ihn durch allerlei Versprechungen über die Ehren und Auszeichnungen, welche ihm werden sollen, so lange hinzuhalten, bis Ihre Verbindung mit der schönen Gabriele geschlossen ist. . . Unterbrechen Sie mich nicht. . . Dann mag er hinterher toben und schreien, die Ehe kann er nicht auflösen, die Witgift ist ausgezahlt, Sie lassen sich mit Ihrem hübschen jungen Weibchen in Italien oder auch in Frankreich nieder, und ich verwalte dieses Schloß. Dann ist die Sache mit einemmal glücklich gelöst. Sie sind aus dem Käfig, in

welchem Sie sich jetzt zu befinden glauben, befreit und besitzen Mittel genug, um mir ein kleines Barcapital, welches ich nötig gebrauche, auszubehalten. Ich begreife nicht, daß Sie darüber so unglücklich sind und mich noch immer wie einen Menschen anstarren, der den hellsten Unstimm spricht!“

Der Baron holte tief Atem. „Sie haben vergessen“, sagte er langsam, „was Sie mir an jenem verhängnisvollen Tage versprochen!“

„Ach! kommen Sie mir nicht mit solchen Dingen! — Man verspricht in einem unbedachten Augenblick sehr oft etwas, was man später nicht zu halten vermag!“

„Aber Mensch, — bedenken Sie, zu welchem Verbrechen Sie mich treiben wollen —!“

„O, von so gefährlichen Sachen kann gar nicht die Rede sein! — Verbrechen?“

„Wissen Sie einen anderen Ausdruck für die Tat, die ich beginge, indem ich mich mit der Nichte des Herrn Behrmann vermähle?“

Der Sekretär schwieg einen Augenblick; dann trat er dicht zu Erwin heran und sprach langsam, mit gedämpfter Stimme, aber jedes Wort bedeutungsvoll betonend:

„Zu Ihrer Beruhigung will ich Ihnen sagen, Herr Baron, daß der junge Mann, an welchem Sie in diesem Augenblick ungewißhaft denken, schon vor längerer Zeit in — Chicago verstorben und dort begraben ist, und daß der amtliche Totenschein darüber sich in den Händen seiner Witwe befindet.“

Das Antlitz des Barons überzog Leichenblässe. Seine Augen öffneten sich weit, und

seine Hände ballten sich krampfhaft. . . seine Lippen zitterten, während er fast tonlos, in abgebrochener, stotternder Weise fragte:

„Tot — begraben? . . . In Chicago? . . .“

„In Ihnen das unangenehm, Herr Baron Wellbach, — oder wünschten Sie, daß man hier etwas von jenem armen Schuder erfähre?“

„Aber Sie sagten, daß der Totenschein — sich in den Händen — seiner Frau befindet?“

„Gewiß!“

„Wie — wie war das möglich?“

„Ich war so frei, die Versicherung der jungen Frau zu übermitteln!“

„Sie — Sie? Teufel!“

In wahnsinniger Erregung, mit geballter Fäusten stürzte der Baron auf Volten zu. Dieser aber schleuderte ihn kräftig zurück, und seine Augen loderten so wild drohend — seine Gestalt richtete sich so imponierend auf, daß Erwin vernichtet auf einen Sessel nieder sank. Er war weder physisch noch geistig diesem Manne gewachsen.

„Welch eine Szene führen Sie herbei“, sprach Volten in gedämpftem Ton, indem er sich wieder an den Unterlegenen wendete, „welch böser Geist, der Sie verführt, sich gegen mich aufzulehnen, ist in Sie gefahren!“

„Sie haben wie ein gemeiner Schurke gehandelt“, flüsterte Erwin, halb ohnmächtig vor Zorn und Erregung und dennoch in krankhafter Furcht vor dem drohend ihm Gegenüberstehenden besangen. „Sie haben hinter meinem Rücken eine Tat begangen —“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Deutschen Reichstages, Erzengel Dr. Kaempf, ist heute nachmittag 5 Uhr gestorben.

Berlin, 25. Mai. Der Getränkesteueraussschuß des Reichstages hat die geplante Weinsteuer entgegen der Regierungsvorlage von 20 auf 10% herabzusetzen beschlossen.

Wien, 25. Mai. (B. V.) Das Korrespondenzbureau meldet: Die „Polnischen Nachrichten“ melden: Auf Einladung des Grafen Burian fand eine Konferenz des Ministers des Aeußern mit dem Präsidenten des Polenklubs statt. Wie von führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Graf Burian, daß während der letzten Besprechung im deutschen Großen Hauptquartier die polnische Frage in keiner Weise entschieden wurde und daher als offen stehend zu betrachten sei. Burian versicherte dem Präsidium, daß er wärmste Sympathien dafür hege, die polnische Frage einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Der Minister des Aeußern teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben werde, wo die polnische Frage zur Erörterung gelangen werde. Er ersuchte das Präsidium, dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in nicht allzu langer Zeit vorliegen würden, geduldig abwarten.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdeshheim, 27. Mai. Heute wurden im Weinberg „Berg Diderheim“ des Herrn Friedrich Philipp die ersten blühenden Gescheine angetroffen, gegen das Vorjahr um einen Tag früher.

* Rüdeshheim, 27. Mai. Am Freitag fanden hier vier Weinversteigerungen statt, die ein glänzendes Ergebnis brachten. An erster Stelle versteigerte Herr Julius Espenchied 10 Nummern 1917er Rüdeshheimer Riesel, Engerweg, Rottland, Bay, Hellsfab, Burgweg und Berg. Für die 10 Halbstück wurden 7220—15790 Mark, durchschnittlich 10711 Mark, zusammen 107110 Mark erlöst. — Die Gräflich Francken-Sierstorffsche vorm. Fhrli. v. Stamm-Halbergsche Verwaltung in Rüdeshheim brachte hierauf 42 Nummern 1917er Rüdeshheimer Klerkiesel, Engerweg, Bischofsberg, Hinterhaus, Rottland, Bronnen, Schloßberg, Burgweg zum Ausgebot. Für 42 Halbstück wurden 8020—18630 Mark, durchschnittlich das Halbstück 12923 Mark bezahlt. Insgesamt wurden 542740 Mark erzielt. — Aus dem Weingut Jos. Hef Erben wurden 1 Halbstück 1916er und 13 Halbstück 1917er Rüdeshheimer Oberfeld, Rottland und Berg ausbezogen. Für das Halbstück 1916er wurden 7010 Mark und für die 1917er bis 14510 Mark, durchschnittlich das Halbstück 8630 Mark bezahlt. Der gesamte Erlös betrug 108570 Mark. — Hieran anschließend gelangten aus den Kellern der Freiherren von Ritter zu Brunstein zu Rüdeshheim 18 Nummern 1916er und 1917er Riedricher Sandgrub, Woffertosse, Gräfenberg, Rüdeshheimer Bilgert, Hinterhaus, Rottland, und Berg zum Ausgebot. 2 Halbstück 1916er brachten 6080, 8560 Mark, 16 Halbstück 1917er, Riedricher 6000—9600 Mark, Rüdeshheimer 7570—14090 Mark, durchschnittlich das Halbstück 9230 Mark. Insgesamt 163320 Mark. — Der gesamte Erlös der vier Weinversteigerungen bezifferte sich auf 920840 Mark ohne Fässer.

K.A. Rüdeshheim, 27. Mai. Die Tage der Ludendorff-Spende rücken näher heran. Während fast alle anderen Kriegsspenden der Linderung von Nöten dienen, die mit Eintritt des Friedens von selbst geringer werden, handelt es sich bei der Ludendorff-Spende um Aufgaben, die erst nach Kriegsende in ihrem ganzen Umfange hervortreten, zumal die Zahl der Kriegsbekämpften täglich wächst und die auf Jahrzehnte und bis zum Ableben des letzten Kriegsbekämpften dringend bleiben. Es ist daher unsere heiligste Pflicht, für diejenigen, die für uns gekämpft und gelitten haben, die zum Teil bis an ihr Lebensende leiden werden, die die deutsche Scholle vor dem Einbruch der Feinde bewahrt und die es uns ermöglicht haben, unsere Wohnstätten uns und unseren Familien zu erhalten und unseren Geschäften nachzugehen, so zu sorgen, daß ihre Zukunft gesichert ist. Nicht wir bringen Opfer, wenn wir möglichst reichlich spenden, sondern sie haben uns Opfer gebracht, die nicht hoch genug gewürdigt werden können. Ueber der Verwendung der Sammelerträge steht der Grundsatz: Die Gaben kommen regelmäßig dem Gebiete zugute, aus dem sie stammen. Eine Ausnahme bilden einzelne große wirtschaftliche Unternehmen, deren Spenden allgemeinen deutschen Zwecken dienen und daneben einem Ausgleich für die wirtschaftlich schwächeren Gebiete Deutschlands, die trotz besten Willens nur geringere Sammelerträge erzielen können. Diese Verteilung sucht den Erfahrungen und Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, die

sich bei früheren großen Sammlungen ergeben haben. Die Ludendorff-Spende soll in dauernder Fühlung mit den Spender- und Interessentkreisen der Gebiete, die berechtigten Sonderwünsche der einzelnen Länder und Landesstellen mit den allgemeinen deutschen Interessen und der gebotenen Rücksicht auf die leistungsschwächeren Gebiete vereinen.

K.A. Rüdeshheim, 27. Mai. Die Verkäufer von Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren werden erneut eindringlich darauf hingewiesen, daß sie die von ihren Kunden empfangenen Bezugsscheine gemäß § 18 der Bundesratsverordnung vom 10. Juni/23. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt S. 1420) durch deutlichen Vermerk (Lochen oder Durchkreuzen mit Buntstift) ungültig machen, die ungültigen Scheine sammeln und bis zum 3. jedes Mts. an die Ortsbehörde unter Angabe der Stückzahl abliefern. Bei der Ungültigmachung der Bezugsscheine ist darauf zu achten, daß der Name der Bezugsberechtigten, die Menge und Art des Gegenstandes und der Vermerk des Verkäufers über die erfolgte Lieferung noch zu lesen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft.

K.A. Rüdeshheim, 27. Mai. Auf das am 1. Oktober 1917 in Kraft getretene Verbot über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften wird erneut aufmerksam gemacht. Die entbehrliche Gasthauswäsche dient zur Deckung des Bedarfs der Kinder- und Säuglingswäsche und dergleichen. Die Entschuldigung einer irrtümlichen Auslegung der einschlagenden Bestimmung kann nach den überaus zahlreichen aufklärenden Veröffentlichungen nicht mehr anerkannt werden. Der Gebrauch von Tischwäsche und Mundtüchern ist gänzlich verboten, ausgenommen ist Tischwäsche für Tische, deren Holzplatte derartig roh hergerichtet ist, daß sie von vornherein nur zur Verwendung mit einem Ueberzug aus Filz oder ähnlichen Stoffen als Unterlage für das Tischtuch bestimmt war. Auf einen Aushang der vorgeschriebenen Bekanntmachung vom 14. 7. 1917 mit leicht leserlicher Schrift in der Größe von 30—40 cm an einer in die Augen fallenden, jedem Gast zugänglichen Stelle wird besonders hingewiesen. Gasthausbesitzer, welche das Tischzeug-pp. Verbot nicht beachten, werden zur Bestrafung angezeigt und die Wäschebestände sofort enteignet werden.

K.A. Rüdeshheim, 27. Mai. Durch das Kriegsamt sind umfangreiche Maßnahmen ergriffen worden, um in den nächsten Monaten in weitgehendem Maße Laubheu sammeln zu lassen, das zur Ergänzung der Versorgung der Heerespferde mit Futtermitteln dringend benötigt wird. Es wird daher an Jedermann, der nur irgendwie über etwas freie Zeit verfügt, das Ersuchen gerichtet, so viel Laubheu zu sammeln als irgend nur möglich ist. Laubheu sind die frischen Blätter und frischen Zweige bis zur Stärke von 2 cm. Für einen Zentner frisches Laubheu werden 4.—Mk., für luftgetrocknetes 10.—Mk. bezahlt. Man wende sich an Forstbeamte und lasse sich Plätze anweisen, an denen gesammelt werden kann. Die Abnahme des Laubheus erfolgt durch die örtlichen Sammelstellen: die Schulen. Nicht nur, daß der Verdienst ein annehmbarer ist, von der ausgiebigen Sammlung hängt die Schlagfertigkeit des Heeres ab. Jeder Zentner bringt uns den Frieden näher.

* Rüdeshheim, 27. Mai. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, veröffentlicht folgendes: Häufig zeigen sich die Landleute zum Abschluß von Verträgen über Herbstgemüse deshalb nicht geneigt, weil sie die Meinung haben, daß sie, wenn sie keine Verträge abschließen, bei der Aberntung höhere Gewinne erzielen können, als wenn sie ihre Ernte vertraglich gebunden haben. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß auch in diesem Jahre alles Herbstgemüse in der bekannten Weise der Zwangserfassung unterworfen werden wird. Es wird zwar jeder Anbauer für sich das behalten dürfen, was er in seinem Haushalte verbrauchen und in seinem Betriebe verarbeiten will; wenn er aber dazu übergeht, die Ware im Handel abzusetzen, so wird die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder eine ihr nachgeordnete Stelle zu bestimmen haben, wohin die Ware zu leiten ist und wer sie zu erhalten hat. In keinem Falle werden alsdann die Landleute die Verträge nicht getätigt haben, einen höheren Preis für ihr Gemüse erzielen, als diejenigen, die Lieferungsverträge abgeschlossen haben. Sehr wahrscheinlich wird sogar ein niedriger als der Lieferungsvertragspreis gezahlt werden, so daß sich Anbauer, die mit Rücksicht auf etwaige höhere Gewinne Lieferungsverträge nicht eingegangen sind, in ihrer Preispekulation irren dürften.

Aus dem Rheingau, 25. Mai. Die Abschnungen in den Weinbergen nach den Rebstichler mußte in verschiedenen Bezirken gründlich durchgeführt werden, da diese Schädlinge ganz plötzlich in bedeutender Zahl sich zeigten. Die Bodenbearbeitung

Estland und Livland.

Berlin, 24. Mai. Zu der Note, die die Vertreter der Baltischen Provinzen über ihre Loslösung von Rußland durch Vermittlung des deutschen Auswärtigen Amtes an Herrn Joffe haben überreichen lassen, wird noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Am 13. Mai erschienen Vertreter der Baltischen Provinzen bei dem bevollmächtigten Vertreter der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik in Berlin, Herrn Joffe, um ihm folgende Note zur Übermittlung an die Moskauer Regierung zu überreichen:

An die Regierung der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik in Moskau.

Am 23. Januar 1918 haben die Bevollmächtigten der liv- und estländischen Ritter- und Landschaften dem Vertreter der russischen Regierung in Stockholm, Herrn Borowski, im Auftrage der genannten Körperschaften eine Note übergeben, in der die genannten Körperschaften als die verfassungsmäßigen Vertreter Livlands und Estlands die Selbstständigkeit dieser ehemaligen russischen Provinzen erklärten. Die Ritter- und Landschaften Livlands und Estlands handelten dabei in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen der örtlichen Bevölkerung, die ihren Ausdruck gefunden hatten nicht nur in den Kundgebungen zahlreicher Körperschaften, Vereine und Organisationen beider Provinzen, sondern auch in einem Beschlusse der auf breiter demokratischer Grundlage gewählten Vertreter des estländischen Volkes, die gleichfalls für eine Abtrennung der von den Esten bewohnten Gebiete Livlands und Estlands von Rußland gestimmt haben. Gegenwärtig haben die Erklärungen eine weitere Bestätigung erfahren. Auf Beschluß der Landtage der Ritter- und Landschaften Livlands und Estlands, die in Riga am 22. März 1918, in Reval am 28. März 1918 tagten, sind Landesversammlungen berufen worden, die aus Vertretern aller Bevölkerungsgruppen ohne Unterschied der Nationalitäten zusammengesetzt wurden. Diese Landesversammlungen traten in Reval am 2. April 1918 und in Riga am 10. April 1918 zusammen. Ihre einstimmig gefaßten Beschlüsse lauten: 1. für Estland: Die vollständige staatsrechtliche Loslösung Estlands von Rußland wird hiermit aufgrund des laut Dekret vom November 1917 von der russischen Regierung proklamierten Selbstbestimmungsrechts der Völkerschaften und entsprechend der am 28. Januar 1918 dem russischen Gesandten in Stockholm von Vertretern der Ritter- und Landschaften Livlands und Estlands übergebenen Unabhängigkeitserklärung ausgesprochen. Die Beschlüsse über die definitive Regelung der staatsrechtlichen Stellung Estlands sind von dem in Riga gemeinschaftlich für Livland und Estland zusammentretenenden Landesrat zu fassen. 2. für Livland: Die livländische Landesversammlung erklärt ihre völlige Uebereinstimmung mit der Unabhängigkeitserklärung Livlands und seine Loslösung vom russischen Reiche.

Die Bevölkerung Livlands und Estlands hat somit durch die Erklärung ihrer Vertreter von dem Recht, ihr Schicksal frei zu bestimmen, Gebrauch gemacht und die Loslösung von Rußland vollzogen, wovon wir die russische Regierung in Kenntnis zu setzen die Ehre haben.

Berlin, 23. Mai 1918.
S. Stryl, für Livland; C. v. Brebern, für Estland;
Freiherr v. Dellingshausen,
Büchrer der Abordnung des liv- und estländischen Landesrats, Reval, Ritterhaus.

Herr Joffe erklärte, er sei nicht in der Lage, die Note entgegenzunehmen. Die Abordnung solle sich entweder direkt nach Moskau wenden, oder sich der Vermittlung des Deutschen Auswärtigen Amtes bedienen. Auf Grund dieser Mitteilung ersuchten die baltischen Abgeordneten den Reichstanzler, die Uebermittlung der Unabhängigkeitserklärung an den bevollmächtigten russischen Vertreter zu veranlassen. Der Reichstanzler entsprach dieser Aufforderung. Am 18. Mai sandte das Auswärtige Amt die Note der baltischen Abgeordneten mit einem Begleitschreiben ab, das mit der Bitte schließt, das Auswärtige Amt über das Veranlassen baldmöglichst zu unterrichten.

der Weinberge hat aber Schwierigkeiten, denn es tritt sehr viel Unkraut auf, das zu entfernen seine Schwierigkeiten hat. Hinsichtlich der Wein-Versteigerungen haben wir regelrechte Hochkonjunktur, denn wir befinden uns in den großen Ausgeböten von Naturweinen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer. Diese brachten bis jetzt schon einen Höchstpreis, von 120 000 Mk., für 1200 Liter, womit freilich der vorjährige Höchstpreis, der über 132 000 Mk., betrug noch nicht übertroffen wurde. Es stehen aber auch noch große Versteigerungen bevor. Der freihändige Verkauf hat gegenwärtig keine Bedeutung. In einem Falle wurden für 1 Viertelstück 1917er in Winkel 4500 Mk. bezahlt.

Eltviller, 27. Mai. Die am Samstag stattgehabte Weinversteigerung der Königl. Preuss. Domäne zeitigte recht hohe Weinpreise. Der seitherige Rekordpreis von 120 000 Mk. pro Stück (Prinz Albrecht-Erbach) wurde um 8400 Mk. geschlagen. Das beste Viertelstück 1911er Eltviller Taubenberg (Krodenberauslese) erreichte den Preis von 32 100 Mk., das sind 128 400 Mk. per Stück. Im übrigen wurden erzielt: für 2 Halbstück 1917er Eltviller 8960 und 10 060 Mk., 44 Halbstück 1917er Rauenthaler 8110 bis 13 010 Mk., 8 Halbstück 1915er Hochheimer 10 090—16 410 Mk., für 3 Halbstück 1915er Eltviller 12 580, 14 160 und 20 010 Mk., für 12 Halbstück 1915er Rauenthaler 10 290—20 110 Mk., für 6 Halbstück 1911er Rauenthaler 10 270—13 050 Mk., für 3 Halbstück 1911er Hochheimer 13 310, 15 130 und 21 430 Mk., desgl. 1 Viertelstück 26 500 Mk., für 1 Viertelstück 1911er Eltviller Taubenberg (Auslese) 32 100 Mk. Gesamterlös 954 020 Mk.

Höchst, 24. Mai. Die Baugesellschaft beschloß den baldigen Bau von 100 Wohnungen zur vorläufigen Bänderung der immer größer werdenden Wohnungsnot. Zur Durchführung des Planes, an dem auch die Stadt stark interessiert ist, genehmigten die städtischen Körperschaften die Anstellung eines mit dem Wohnungsbau besonders vertrauten Bautechnikers.

Samborn, 22. Mai. Der hier beheimatete Fliegerleutnant Bongars wird aus seiner er-

folgreichen Laufbahn ausscheiden müssen. Er hat nach 36 Luftflügen im Luftkampf ein Auge verloren und liegt zurzeit in einem Lazarett. Kunde von dem tragischen Abbruch dieses Fliegerdaseins gibt der Brief eines Fliegers aus Joppot, der seiner Heimatzeitung schreibt: „Heute nachmittag kam ein Voller-Dreidecker herunter, überschlug sich und darunter froh der Flieger hervor mit einem ausgehoffenen Auge, blutüberströmt. Er ging erst um seinen Apparat herum, bejaht ihn sich, kam dann mit herunterhängendem Auge uns entgegen, stellte sich vor: „Leutnant Bongars“ und machte noch eine Verbeugung. Ein Held! Wir verbanden ihn, ich bestellte sofort ein Auto, er hatte fürchterliche Schmerzen, da das Geschöß in der Nase saß und er keine Luft durch die Nase bekam. Er sagte noch: „Ja, ja, wir kommen alle ran.“ Ein Engländer hatte ihn im Luftkampf direkt vorn getroffen. Sein Flugzeug war ganz zerstört und mit Blut bespritzt. Mit dieser fürchterlichen Verwundung konnte er noch landen und gehen, doch nicht mehr lange. Er bekam dann eine Morphiumsdosis, da lag er ganz ruhig. Sicher kommt er gut davon, wenn er auch nicht mehr fliegen kann.“ — Er selbst schrieb aus dem Lazarett an seine Eltern einen Brief, dem die „Niederrh. Nachr.“ folgende Stelle entnehme: „Ich bin jetzt außer aller Gefahr, werde bald nach Deutschland transportiert werden. Der Schuß ist leider Gottes durchs linke Auge gegangen, so daß ich nur ein Auge habe. Ich bin froh, daß es noch so abgegangen hat. Mit dem einen Auge sehe ich vollkommen genug. Die Mutter Gottes hat mich mal wieder beschützt. Drei Dank...“

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Deutscher!

Gib für die Ludendorff-Spende!

Sie standen für uns in ringender Not,
Sie standen für uns in Feuer und Tod,
Sie wehrten von uns die Schrecken des Krieges,
Sie weckten für uns die Sonne des Sieges
Und warfen für uns auf blutigen Sand
Den jungen Leib, den Fuß und die Hand.

Wir in der Heimat mit hellen Gliedern,
Wir wollen es lohnen den treuen Brüdern,
Die uns beschützten in würgender Zeit,
Die sollen nicht sagen mit Bitterkeit:
„Das Häßlichste auf Erden ist
Ein Volk, das seines Dankes vergißt!“

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-
Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust.
Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Gottesdienst-Ordnung.

Ratholische Pfarrkirche zu Rudesheim.

Donnerstag, hohes Frohnleichnamfest, geb. Feiertag. 1/27 Uhr Frühmesse, 1/28 Uhr Schulmesse, 1/29 Uhr Hochamt coram Exposito, nach demselben theophorische Prozession. 3 Uhr Sakram. Andacht mit Lauret. Litanei.
Freitag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephs-Stift. Während der Frohnleichnamsoktav ist abends 8 Uhr Andacht, Freitag Abend zum Schluß der Matandacht Predigt und theophorischer Umgang.

Statt jeder besonderer Anzeige.



Nach Gottes Ratschluss ist unser heissgeliebter Sohn,
Bruder, Enkel, Nefte, Grossneffe

Unteroffizier **Karl Krekel**

welcher fast 4 Jahre lang seine Soldatenpflicht für's geliebte Vaterland tapfer und treu erfüllt hat, im 29. Lebensjahre im Kriegslazarett zu Nisch in Serbien am Pfingstsonntag in seinem Gott entschlafen.

Rudesheim (Rhein), den 24. Mai 1918.

Gustav Krekel u. Familie.

Exequien Dienstag, den 28. Mai morgens 6 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Statt Karten.

Anne Hufnagel
Heinrich Rasche
Verlobte

Assmannshausen Rudesheim
Mai 1918.

Am Samstag, den 25. Mai 1918,
nachmittags zwischen 5 1/2 und 6 1/2 Uhr

Hermelinpelz

zirka 1 Mtr. lang und zirka 40 Zentimeter breit (Krawatte) mit Firmeninschrift Markowsky = Köln auf der Landstraße Rudesheim = Assmannshausen hinter dem Bahnübergang bei Rudesheim verloren. Da als Andenken wertvoll, erhält ehrlicher Finder und Jeder, der über den Verbleib erfolgreich Auskunft geben kann, sehr hohe Belohnung. Abgabe oder Mitteilung an das Bürgermeistereiamt Rudesheim erbeten.

Zahn-Atelier
Rudesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunden.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Gewerbe-Berein
Rudesheim a. Rhein

Dienstag, den 28. Mai
1918, abends 9 Uhr

Jahresversammlung
im Restaurant Faulhaber-
Müller.

Weinhandlung

sucht zum 1. Juli tüchtige
selbständige

Kontoristin
oder jungen Mann.
Schriftliche Offerte unter
W. K. an die Exped. ds.
Blattes.

Für 4 Morgen Holz
einen dauernden

Hofmann
gesucht. Zu erfragen in
der Exped. ds. Blattes.

Briefpapier
in verschiedenen Formaten, los, in
Mappen und Kassetten
empfiehlt

U. Meier.